

Willibald Brunner

»Dialog für Burgenland«

Die Diözese Eisenstadt steuert konsequent einen Kurs des Dialogs

**Aus dem großangelegten österreich-
weiten Dialogprozess des Jahres 1998
wurde in der östlichsten Diözese des
Landes ein konkretes Projekt zur
Erneuerung der Ortskirche.**

● Der »Dialog für Burgenland« ist ein von Bischof Dr. Paul Iby initiiertes Projekt, das die Annahme und Weiterführung des »Dialog für Österreich« zum Ziel hat. Als einzige Diözese hat Eisenstadt die Aufbruchsstimmung nach der Delegiertenversammlung in Salzburg im Oktober 1998 in einen konkreten Weg umgesetzt, der den Dialog als geeignetste Methode anerkennt, die pastoralen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft anzunehmen.

Der Dialog ist das Ziel

● Die Ergebnisse der Delegiertenversammlung in Salzburg (die Voten) benennen wichtige und richtige Schritte, die der Kirche Österreichs einen Weg aus der Krise aufzeigen. In der Diözese Eisenstadt soll dieses Lösungspotential in die Arbeit auf allen kirchlichen Ebenen eingebracht werden. Ziel des »Dialog für Burgenland« ist es, das Gespräch mit den Menschen in den Pfarren und im Land zu führen. Im Fastenhirtenbrief 1999 hat Bischof Iby die Einladung, das grundsätzliche Anliegen und mögliche Inhalte

für diese Gespräche dargelegt: »Nach dem Vorbild von Salzburg möchten wir auch im Burgenland einen ›großen Schritt einer hörenden Kirche‹ verwirklichen.« Ausgangspunkt der Gespräche sind Fragen wie: Wo drückt den Menschen der Schuh? Was ist für unser Land, für unsere Diözese, für unsere Pfarren und ihre Bewohner wichtig?

Da die Grundhaltung des Dialogs die Aufmerksamkeit ist und nicht das Behaupten, versteht sich die Diözese als ein »Ohr«, das bemüht ist, auf die Situation der Menschen und ihre Anliegen hinzuhören. Die Diözese versteht sich weiterhin als Raum, wo Begegnungen der Menschen untereinander und mit Gott ermöglicht und vertieft werden. Der Dialog möchte eine Neugierde am anderen (letztlich an Gott) entwickeln, die der Gesprächspartner als ehrliches Interesse an der eigenen Würde und Position empfindet. Der »Dialog für Burgenland« wird ein »Dialog des Heils« sein, wenn er den »Dialog mit Gott und den Menschen« aufnimmt.

Der Dialog braucht Zeit

● Die burgenländischen Delegierten haben sehr bald nach der Salzburger Versammlung (23.-26. Oktober 1998) in der eigenen Diözese unter Beiziehung anderer Personen (aus der Ka-

tholischen Aktion, der Plattform »Wir sind Kirche«, den Medien) die Weiterarbeit beraten. Gemeinsam mit dem Diözesanbischof wurde die Projektgruppe »Dialog für Burgenland« gegründet und ein Zeitplan ausgearbeitet. Der Gesprächsprozess und dessen Aufarbeitung ist für zwei Jahre angelegt. Nach der Vorbereitungs- und Motivationsphase (Dezember 98 bis Juni 99) beginnt die Intensivphase (bis November 2000). Auf allen kirchlichen Ebenen – Pfarre, Dekanat, kirchliche Gruppen, Diözese – werden nach verschiedenen Dialogmodellen der Austausch und die Beratungen mit den jeweiligen Partnern (kirchlichen wie außerkirchlichen) geführt. Die Ergebnisse, Anregungen und Eingaben werden im »Dialog-Büro« gesammelt. Daraus wird bis zum Frühjahr 2001 ein »Maßnahmenkatalog« von den diözesanen Gremien zusammengestellt, der die Erfordernisse für die bestmögliche Gestaltung des Glaubenslebens in der Diözese Eisenstadt benennt. Jene Fragen und Probleme, die die Weltkirche betreffen, wird der Diözesanbischof in Rom deponieren. In einer Schlussveranstaltung vor dem Pfingstfest 2001 wird das (vorläufige) Ergebnis des »Dialog für Burgenland« feierlich proklamiert.

Der zweijährige Gesprächsverlauf macht deutlich, dass Zeit ein Konstitutivum für den Dialog ist. Was für die Planungsarbeiten gilt, gilt erst recht für das eigentliche Gespräch. Die Diözese signalisiert allen Bewohnern und Bewohnerinnen des Landes, dass Zeit geduldig in den Dialog investiert werden soll.

Der Dialog braucht Partner und Inhalte

- Der »Dialog für Burgenland« möchte niemand ausschließen. Eine (erweiterbare) Liste mit möglichen Dialogpartnern/innen wurde den

Dialogverantwortlichen in den Pfarren und kirchlichen Gruppierungen übermittelt.

Auf Pfarrebene werden u.a. genannt: Pfarrgruppen, öffentliche Einrichtungen, Schulen, Gemeinderat, Vereine, andere Konfessionen/Kirchen, Zugezogene, Ausländer, Künstler, Behinderte usw. Auf Dekanatsbene sollen u.a. angesprochen werden: Dekanatsrat, Bezirkshauptmannschaft, Ärzte, Gendarmerie, Sozialämter, Arbeitslose, Parteiorganisationen usw. Die Diözesanleitung sucht das Gespräch mit Parteien, Kammern, Gewerkschaften, Volksgruppen, anderen Religionsgemeinschaften, Bundesheer, Medien, Rotes Kreuz, Volksbildungseinrichtungen, Frauenorganisationen u.a.

Die Inhalte dieser Gespräche ergeben sich aus den jeweiligen Anliegen der beteiligten Partner/innen. Die kirchlichen Themen werden im schon erwähnten Fastenhirtenbrief des Bischofs in drei Bereiche gegliedert: die Fragen der Verkündigung, Struktur- und Amtsfragen und gesellschaftspolitische Fragen. In der Substanz sind

»geduldig Zeit investieren«

damit die Salzburger Voten gemeint; sie sollen mit den burgenländischen Gesprächspartnern/innen diskutiert und konkretisiert werden.

Für Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit wurden vom »Dialog-Büro« umfangreiche Anregungen und Modelle zur Verfügung gestellt. Die Projektgruppe forciert mit Engagement den innerkirchlichen Dialog. Der »Dialog für Burgenland« wird nur glaubwürdig sein, wenn er auch in den eigenen Reihen geübt wird. Nur wenn es gelingt, sensible Themen wie Gesprächs- und Streit(un)kultur, Subsidiarität, Teamarbeit, Klerikerängste und »Laienleid« anzusprechen, wird erkennbar werden, wie ernsthaft die Einladung zum Dialog gemeint ist. In den verschiedenen Gremien wurden diese bin-

nenkirchlichen Gespräche begonnen. Eine Fachgruppe des Pastoralrats beschäftigt sich mit allen Aspekten des Themas »Diakonat des Mannes – Diakonat der Frau«.

Der Dialog braucht Ideen

● Die Projektgruppe ist sich bewusst, dass das Miteinander-Reden kein neues Element in der Pastoral ist. Sehr wohl soll das Gespräch bewusster und intensiver gesucht werden. Gespräche, die das gemeinsame Verständnis fördern, sind ein generelles Gebot der Stunde – auch in der Kirche. Diese Erwartungen wird nicht jeder Dialogversuch gleich erfüllen können.

Verschiedene Hilfsmittel werden bereitgestellt, damit Gespräche initiiert werden. Um mit dem sprichwörtlichen Mann oder der Frau von der Straße ins Gespräch zu kommen, ist der »Dialog-Bus« angeschafft worden. Ein umgebauter Reisebus, ausgestattet mit Gesprächsecken und Materialien, wird im ganzen Land unterwegs sein und auf Märkten, vor Schulen und Kirchen und bei anderen gesellschaftlichen Ereignissen offen sein für den Dialog.

Die »Dialog-Uhr« (eine Armbanduhr mit dem Dialogsignet auf dem Zifferblatt) wird als Einladung zum Gespräch vom Bischof an die Dialogpartner/innen verschenkt: Es ist Zeit, den Dialog zu führen! Das »Dialog-Gebet« mit Bildchen und liturgische Anregungen für verschiedene Anlässe sind für die Liturgie und die theologische Vertiefung gedacht. »Dialog-Online« bietet die Möglichkeit am Diskussionsforum via Internet, erreichbar unter der Homepage der Diözese Eisenstadt, teilzunehmen. Eine Medien- und Kommunikationsfirma wurde engagiert, damit die notwendige Medienarbeit professionell erledigt wird.

Der Dialog nimmt Widerstände ernst

● Wer zu einem Gespräch einlädt, das der Zusammenarbeit dienlich sein soll, tut gut daran, schon im Vorfeld die Atmosphäre, mögliche Spannungen und Barrieren zu bedenken. Nicht zu leugnen ist, dass in den letzten Jahren sich in unseren Pfarren und Gremien eine gewisse Müdigkeit (bis hin zur Resignation) breit gemacht hat. Kann hier der Dialog einen Aufschwung bringen? Mit Widerstand ist zu rechnen. Als Entlastung darf gesehen werden, dass die beteiligten Personen weder einem zeitlichen noch inhaltlichen Druck ausgesetzt sind. Nur wenn sich genügend Menschen mit offenen Ohren und Herzen für den Dialog einsetzen, wird er erfolg-

»nach einem Wort umschaue«

reich sein. Die Möglichkeit, Zukunft nicht nebeneinander, sondern miteinander zu gestalten, wird auch in einer Zeit der »Pastoral des glimmenden Dochtes« Motivationskraft haben. Gerade weil es Enttäuschung und Visionsleere gibt, müssen wir uns »nach einem Wort umschaue«, das uns aus so mancher Orientierungslosigkeit herausführt.

Der »Dialog für Burgenland« ist ein mutiger Versuch, der Mündigkeit der Getauften und Gefirmten zu vertrauen und gemeinsam nach begehren Wegen der Zukunft zu suchen. Gott hat in der Heiligen Schrift und im menschengewordenen Wort den größten Dialog aller Zeiten eröffnet. Kirche ist demnach nur mit dialogischen Strukturen (über)lebensfähig! Der »Dialog für Burgenland« wird dazu seinen Beitrag leisten.